

Eiskalter Service: Schanzencrew tourt durch die halbe Welt

Wenig Winter, aber viele Wettkämpfe. Es wird immer schwieriger, um akkurate Voraussetzungen für Skispringen und -Fliegen zu schaffen. Und doch fahren manche um die halbe Welt, um sie zu schaffen. Warum nur?

VON THOMAS SCHMIDT

TELLERHÄUSER – Einmal Trondheim und zurück. Eine Strecke ist laut Routenplaner von Raschau aus allein 1794 Kilometer lang. Donnerstag hin, montags zurück. Und das ganze nur, weil eine Eisrinne auf den Millimeter passen soll. Es ist im Falle von Trondheim die des Granåsen-Skicenters, auf der Richard Freitag 2012 mit 140,5 Metern einen Schanzenrekord aufgestellt hatte. Doch deshalb setzt sich Peter Riedel, der Präsident des Wintersportclubs Erzgebirge Oberwiesenthal, nicht in seinen Bus. „Nein, ich tue dies beruflich. Ich muss für alle Skispringer gleichbleibende Bedingungen schaffen. Das ist mein Auftrag, den haben ich und meine Mitarbeiter umzusetzen. Und deshalb fahren wir in den Wintermonaten viele hundert Kilometer“, erklärt der Unternehmer, der in Tellerhäuser wohnt und seine Firma in Raschau aufgebaut hat.

Bekannt ist der Ingenieur inzwischen für seine Anlaufspursysteme, die er auf mehreren Kontinenten dieser Welt installieren durfte. Etwas untergegangen ist dabei die Tatsache, dass er von den Ausrichtern der Weltcupveranstaltungen auch aus Wartungsgründen gebucht wird. „Natürlich nur für die Anlagen, die wir selbst errichtet haben. Mit denen kennen wir uns aus, für sie legen wir auch unsere Hand ins Feuer“, sagt Riedel. Doch weil er und seine fleißigen Helfer immer mehr derartige Modernisierungsaufträge erhalten, sind sie auch immer häufiger auf den Schanzen dieser Welt unterwegs. Je nachdem, in welchen Orten die Weltcups der Skispringer oder der Nordischen Kombinierer im Wettkampfkalendar stehen.

„Jeder kann sich bei Freiluftveranstaltungen denken, dass es mit der Installation der Sportanlagen nicht getan ist. Betreuung, regelmäßige Wartung und laufende Absprachen zwischen uns als Dienstleister und den Organisatoren sind essenziell. Es werden immer professionellere Veranstaltungen gefordert, wir sind Teil von ihnen“, so Riedel. „Zum Glück musste noch nie wegen eines Versäumnisses von uns ein Event abgebrochen werden.“

Dabei ist es manchmal wirklich nicht einfach, gleiche Bedingungen zu gewährleisten. „Wenn es dauerhaft scheid und gar regnet, wird es für uns kompliziert. Dann kommt der Technische Direktor des Internationalen Skiverbandes, prüft, misst die Spur auf den Millimeter nach, fordert gegebenenfalls Verbesserungen. Wir tragen dann die Verantwortung“, sagt Riedel, der in den Wintermonaten mit seinem Onkel Wolfgang oder Jens Wagler on Tour geht. Immer mit einem Kleinbus, in dem das gesamte Equipment der riedel-schen Schanzensysteme verstaut ist und griffbereit liegt. Logisch, dass Spursegmente, Vermessungstechnik und Werkzeug dazugehören.

Seit 2008 ist die Riedel GmbH als Servicefirma unterwegs. Garmisch-Partenkirchen in Deutschland, Chaux Neuve in Frankreich, Sapporo in Japan oder eben Trondheim in Norwegen stehen auf der Reiseliste. Diverse Großveranstaltungen wie die Europäischen Jugendspiele 2015 in Tschagguns oder die Skiflug-Weltmeisterschaft 2016 in Bad Mitterndorf kommen hinzu. In der zu Ende gehenden Saison lag der Höhepunkt am Kulm. „Dort durften wir zuvor unsere Eisspur einbauen und dann sichern, dass alles reibungslos ablief“, sagt der Unternehmer stolz. Schließlich war es die erste Skiflugschanze der Welt, die solch ein Spursystem erhielt: 121,5 Meter lang.

Silvester feiert Peter Riedel mit seinen Leuten seit 2007 übrigens in Garmisch-Partenkirchen. „Und das im Wissen, dass wenige Stunden später zum Neujahrsspringen der Vierschanzentournee alle Athleten Top-Bedingungen vorfinden müssen – und die ganze Welt zuschaut“, so der 52-Jährige. Weltweit tragen 31 Schanzenanlagen sein Siegel – er und seine sechs Mitarbeiter haben also gut zu tun.



Bevor sich die die mutigen Skispringer die Schanzen hinunterstürzen, sorgen Peter Riedel und seine Mitarbeiter dafür, dass die Spur stimmt. Die Anfahrtsbedingungen sollen für alle gleich sein.

FOTO: RIEDEL GMBH